Düsseldorfer Zeitung.

N. 213. Freitag den 7. September. 1827.

Preußen

Berlin, vom 3. Sept.

Seine Majestät der König haben dem Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar von Preußen, Königl. Hoheit, (einem Sohne des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät) den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

— Graf Stroganoff, der zu einer sehr bedenklichen Zeit kaiserl. russischer Gesandter in Konstantinopel war, ist, wie es heißt, nach St. Petersburg berufen worden. Er hält sich einstweilen einige Zeit hier auf.

Türkey.

Konstantinopel, vom 9. Aug. Die Nachricht von einem Aufstande in Albanien bestätigt sich. Der Seraskier Reschid Pascha ist dadurch veranlaßt worden, mit dem größten Theile seiner Truppen Attika zu verlassen, und sich dorthin zu wenden. Unterdessen dauert der unter den Griechen ausgebrochene bürgerliche Krieg fort, und statt von obigem Ereigniß den Nutzen zu ziehen, den es unter andern Umständen haben müßte, klagt jede Parthei die andere der Herrschsucht an. Man kann sagen, daß sich die Griechen bis zu der durch die Monarchen wahrscheinlich zu bewirkenden Entwickelung stets gleich geblieben sind; selbst der so ersehnte Graf Capo d'Istria wird große Mühe haben, den Partheihaß zu vernichten, und einen etwas geregelten Zustand herzustellen. — Der zum Ultimatum gestempelte Traktat vom 6. Juli d. J. ist von den Gesandten Englands, Rußlands und Frankreichs noch nicht gemeinschaftlich übergeben worden. Hr. Stratford-Canning soll bis jetzt allein die dazu nöthigen Instruktionen erhalten haben.

(Von einem andern Korrespondenten.) Bis heute ist die gemeinsame Uebergabe des Ultimatums der drei Höfe an die Pforte, deren Stimmung jedoch noch immer die in ihrem Manifeste vom 9. Juni an den Tag gelegt, ist, noch nicht erfolgt. Hr. Stratford-Canning scheint der erste Gesandte zu seyn, der die dazu nöthigen Instruktionen erhielt. Unterdessen lassen die über Odessa aus Petersburg gekommenen Berichte in Hinsicht des ernstlichen Willens des Kaisers Nikolaus, die Pacifikation Griechenlands auf dem bekannten Wege, und in jedem Falle zu bewirken, keinen Zweifel mehr übrig; sie scheinen doch den Divan etwas zu beunruhigen. Die bekannte Aeußerung des Hrn. v. Ribeaupierre: l'intervention se fera ou par cinq, ou par trois, ou par deux, ou par Une puissance, betrachtete man in Petersburg als im Namen des Kaisers gemacht, und die Aufnahme, welche Graf Capo d'Istria in der russischen Hauptstadt gefunden, läßt auf eine sehr ernstliche und feste Willensmeinung des russischen Monarchen schließen. Doch wie dem auch sey, Graf Capo d'Istria selbst hat seine Abreise nach Griechenland mittelst eines lakonischen Briefes, welcher hier in Abschriften cirkulirt, an ein bekanntes Bankierhaus in Odessa gemeldet und darin seinen Vorsatz angekündigt, in England eine große Anleihe für Rechnung Griechenlands zu versuchen. Er spricht in diesem Briefe, (dessen Aechtheit wir jedoch ganz zu verbürgen uns nicht getrauen) von seiner doppelten Eigenschaft: eines russischen Ministers und eines griechischen Präsidenten, fordert den Bankier auf, seine griechischen Glaubensbrüder dahin zu vermögen, daß sie an der Anleihe Theil nehmen, und stellt ihm frei, unter welchen von beiden Benennungen er die Garantie begehre. Einige wollen noch hoffen, daß die Erscheinung dieses der Pforte so gefährlichen Staatsmannes in Griechenland im Augenblicke der Entscheidung vielleicht noch eine Sinnesänderung des Divans herbei führen könnte. Allein bis heute ist dazu sehr geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden. — Aus Alexandria melden die letzten Berichte, daß die Abfahrt der großen Expedition nach Morea durch das Abrathen des englischen und vielleicht auch des französischen Konsuls bis jetzt sey verzögert worden. Es heißt zwar, sie sey seitdem dennoch abgesegelt, allein der Pascha scheint von dem Pacifikationsvertrage Kenntniß erhalten zu haben,

---

Miszellen.

Auszüge aus der Dorfzeitung.

Der neue Stadthalter von Canton in China hat öffentlich bekannt machen lassen, es sey eine Schande, daß die Polizei die Spielhäuser bisher erlaubt, und Geld dafür genommen habe. Dergleichen dürfte in China nicht mehr geduldet werden.

Als vor einigen Wochen in Jena ein Student erstochen wurde und todt auf dem Platze blieb, stritten sich die Zeugen erst, ob es auch eine ordentliche commentmäßige Wunde sey. — Das warnende Beispiel soll übrigens leider wenig geholfen haben.

Es ist uns eine neugedruckte Lebensgeschichte des brasilianischen Lockvogels von Schäffer, welcher dermalen in Hamburg pfeift, zugekommen. Es ist eben wieder ein Pfiff für dumme Gimpel, denen zu Hause zu wohl ist.

Napoleon sagte einst von England Folgendes. „Alles geht vorüber in England, wie anderswo: Der Minister Castlereagh wird vorüber gehen, und sein Nachfolger wird groß werden, wenn er ein entgegensetztes System befolgt.“

Die in Frankreich befindlichen Engländer haben beinahe alle, wegen Hrn. Cannings Tod, Trauer angelegt. Lady O. . . . und ihre Töchter erschienen deshalb kürzlich in der italienischen Oper zu

und für seine Flotte zu fürchten. Von dem Eintreffen dieser Flotte hängt das letzte Resultat des dießjährigen Feldzugs ab, und es ist natürlich, daß die Pforte Alles anwendet, um dieses Eintreffen vor Ausführung der von den Mächten beschlossenen Intervention zu bewirken. Bleibt die Flotte aus, so kann sich Ibrahim vielleicht nicht einmal während des Winters in Morea halten, oder er muß sich wenigstens an die Küsten ziehen, und die beabsichtigte Waffenruhe tritt in Morea von selbst ein. Der Zeitpunkt der Entwickelung ist also nahe bevorstehend.

Bucharest, vom 18. Aug. Obwohl übereinstimmende Berichte aus Konstantinopel versichern, daß die Pforte auf den Grundsätzen ihrer bekannten Deklaration beharren, und das Ultimatum der drei Mächte zurückweisen werde, so glauben doch hier noch Manche, daß der Divan den Augenblick der Ausführung der beschlossenen Maaßregeln abwarten, und alsdann doch den Pacifikationsvertrag annehmen dürfte.

Großbrittanien.

Die Obristen Wilson und Stanmers und der Lieutenant Strong sind, wie man sagt, von Indien kommend, am 1. Aug. zu Konstantinopel angelangt. Sie erfuhren auf ihrer Reise, daß die russische Armee in Persien in sehr schlechtem Zustande wäre. Die Reiterei war von den Persern gänzlich geschlagen worden. Vor Erivan sind an 8000 Mann durch Krankheiten umgekommen. Man erwartete, daß die russische Armee den Rückmarsch antreten werde.

— Es ist aus Indien eine Depesche auf dem Landwege angekommen. Der Kurier, welcher sie überbrachte, kam am 3. Aug. durch Konstantinopel, und man hat durch ihn Briefe erhalten, welche vollkommen dasjenige bestätigen, was wir gestern von der Rüstung der Türken und von der Niederlage der Russen bei Erivan gemeldet haben. Die russische Reiterei war insbesondere unglücklich; sie wurde von den Persern in zwei Gefechten geschlagen, und da diese viel besser beritten sind, so sollen die Russen in großer Anzahl umgekommen seyn. Die russischen Truppen haben in den Gebirgen Stellung genommen, und erwarten Verstärkungen. Sie leiden sehr an Krankheiten, vorzüglich an der Ruhr.*)

— Der New-Times zufolge wäre die endliche Herstellung des Ministeriums nunmehr, wenigstens in der Hauptsache, erfolgt. Die Ernennung eines Kanzlers der Schatzkammer, welche in den letzten Tagen viele Schwierigkeiten verursacht, sey nämlich auf Hrn. Herries (beiläufig bemerkt, ein Antiemancipation ist) gefallen, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen werden würde, weil es völliges Zutrauen in die finanziellen Maaßregeln der Regierung einflößen werde; Hr. Huskisson übernehme demnach das Amt eines Staatssekretärs der Kolonien, und zugleich die Leitung der Berathschlagungen im Unterhause, und Hr. Grant folge dem Hr. Huskisson als Präsident des Handelsbüreau, so daß die durch den Tod des Hrn. Canning entstandenen Hauptlücken als ausgefüllt angesehen werden könnten.

— Ein Correspondent des Liverpool Mercur's behauptet, daß von den Reductionen in der Armee, welche Herr Canning beabsichtigte, nur wenig in Ausführung werde gebracht werden, indem der Herzog von Wellington sie nicht für zweckdienlich hält.

*) Es muß jedoch hiebei zweierlei bemerkt werden: einestheils daß englische Blätter — die natürlich gerne jeden Angriff auf Ostindiens Vormauer abgewehrt sähen — diese schlimmen Nachrichten mittheilen, und andrentheils, daß die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel (bis zum 9. August) davon kein Wort melden, was doch, falls es gegründet wäre, unter den gegenwärtigen Umständen unfehlbar eine außerordentlich freudige Sensation in jener Hauptstadt gemacht haben würde.

A. d. Red.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da für das nächstkünftige Jahr 1828 die Besitz-Veränderungen in den Grundsteuer-Mutter-Rollen berichtiget werden sollen, so werden diejenigen Grundeigenthümer, bei deren Besitzungen immittelst durch Veräußerungen, Theilungen ꝛc. Veränderungen vorgegangen sind, hierdurch aufgefordert, solche binnen 14 Tagen hier anzuzeigen. Diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, haben den daraus entstehenden Nachtheil sich selbst beizumessen.

Düsseldorf, den 3. September 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Bekanntmachung.

Die unter dem 3. vorigen Monats ergangene Verordnung über das strenge Einhalten der Hunde wird hierdurch aufgehoben, nachdem die dringende Gefahr einer Verbreitung der Hundewuth vorüber ist.

Je größer und gerechter indessen die Besorgnisse gewesen sind, welche die bisherigen Maaßregeln herbeigeführt haben, desto eher läßt sich von den Einwohnern der hiesigen Sammtgemeinde erwarten, daß sie die bestehenden ältern Verordnungen über die Polizei der Hunde genau beachten, und vorzüglich dann, *wenn sie* von der Krankheit eines, ihnen auch nicht zugehörenden Hundes Kenntniß erhalten, es nicht unterlassen werden, davon unverzüglich bei dem Polizei-Amte die Anzeige zu machen.

Düsseldorf, den 7. Sept. 1827.

Der Oberbürgermeister,
Klüber.

Bei großer Beleuchtung

wird Sonnabend, Sonntag und Montag gezeigt: Lion's berühmte Kunst-Gallerie aus Wien, bestehend aus mehr als 180 Vorstellungen, und aufgestellt im Casino in der Flingerstraße. Die Gallerie welche nur noch 8 Tage geöffnet bleibt, ist von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen. Anfang der Beleuchtung um halb 7 Uhr. Der Eigenthümer dieser Sammlung bittet ganz ergebenst, bei den nun so mäßigen Preisen um recht zahlreichen Besuch.

Paris mit schwarzen Kleidern und schwarzem Haarschmuck, Alles von größter Eleganz.

Der gegenwärtige englische Gesandte in Konstantinopel, Hr. Stratford-Canning, ist der Sohn eines Londoner Kaufmanns, welcher des verstorbenen Canning leiblicher Oheim gewesen.

Napoleon ließ sich sowohl im Felde, als auch in Paris sehr oft die Haare kürzen, was öfters alle 4 bis 6 Wochen geschah. Dieses Geschäft verrichtete größtentheils sein erster Kammerdiener, der ihn bisweilen auch rasirte. Dieser war, als Napoleon von Rußland zurückkehrte, ihm nicht gefolgt, und so mußte der Hoffriseur, ein schon ältlicher und sehr ängstlicher Mann, jenes Geschäft kurz nach der Ankunft des Kaisers in Paris verrichten. Während der Friseur, der durch Napoleons Unruhe noch immer ängstlicher wurde, seine Kunst ausübte, sprach der Kaiser beständig mit mehreren Anwesenden, sprang einigemal vom Sessel auf und dictirte zugleich einigen Sekretären, so daß sein Kopf in beständiger Bewegung war. Der Friseur war eben mit den Haaren neben den Ohren beschäftigt, und schnitt Napoleon, als dieser sich abermals mit dem Kopfe wendete, in das Ohr, daß es zu bluten anfing. Der arme Friseur, schon von Natur ängstlich, war so sehr bestürzt, daß er auch nicht ein einziges Wort zu seiner Entschuldigung hervorbringen konnte und der Schreck hatte ihn in eine Bildsäule verwandelt.

Napoleon konnte sich des Lachens über den ar-

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Unterlehrers bei der hiesigen Lambertus-Pfarrschule ist erlediget. Geprüfte Schulamts Kandidaten, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich deshalb, unter Einreichung ihrer, Zeugnisse, bei dem Herren Landdechanten Pfarrer Heinzen zu melden.

Düsseldorf, den 6. September 1827.

Die städtische Schul-Kommission.

Einladung.

Zur Feier der Buchweizen-Kirmes ist Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. dieses gutbesetzte Tanzmusik. Abends Gartenbeleuchtung, wozu ergebenst einladet F. Volkmann.

Flingersteinweg, den 7. Sept. 1827.

Einladung
zur Buchweizen-Kirmes.

Um dem Wunsche mehrerer schätzbaren Freunde und Gönner zu entsprechen, beehrt sich der Unterzeichnete, diesen sowohl, wie dem übrigen verehrl. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er am nächstkünftigen Sonntag und den beiden folgenden Tagen, den 9., 10 und 11. d. M., in einem geräumigen Zelte gutbesetzte Tanzmusik halten, und durch Verabreichung recht guter Weine und aller der Saison angemessenen Speisen in Portionen zu den billigsten Preisen, die Zufriedenheit seiner resp. Gäste sich zu verschaffen suchen wird.

Pempelfort auf den Stockkämpen den 6. September 1827.

Knaben.

Einladung.

Unterzeichneter wird bei Gelegenheit der Buchweizen-Kirmes Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. dieses gutbesetzte Tanzmusik halten. Mit gutem Wein und sonstigen Getränken empfiehlt er sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens.

J. Burberg,
am Wehrhahnen.

Bei Gelegenheit der Buchweizen-Kirmes ist bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik, welches Freunden und Gönnern höflichst anzeigt

Witt. Ditzel,
zu Pempelfort.

Herabgesetzte Wein-Preise.

Außer dem Hause.

1824er Leudesdorfer weißer	die Maaß	3 Sgr.	6 Pf.
1825er dito	= = =	5 —	" —
dito Königswinter rother	= =	5 —	" —

bei Joh. Biesen, am Rhein.

Bei Gelegenheit des am nächsten Sonntag den 9. d. einfallenden Marktes wird bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik stattfinden, und Erfrischungen aller Art verabreicht werden.

Ratingen, den 7. September 1827.

H. Hellersberg.

Aus Auftrag des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 25. März d. J. und auf Ansuchen des Daniel Fries, Schreinermeister, wohnhaft zu Elberfeld, und Friedrich von den Steinen, Schmidt, wohnhaft zu Remscheid, Ersterer als Hauptvormund und Letzterer als Gegenvormund der minderjährigen Tochter Wilhelmine Fries ohne Gewerb, bei ihrem erstgenannten Vater Daniel Fries wohnhaft, wird unterzeichneter zu Elberfeld wohnender Notar, den diesem Daniel Fries und seiner benannten Tochter zugehörigen, zu Elberfeld auf'm Engelnberg gelegenen ehemaligen Stumms Garten, taxirt 150 berl. Thlr., am Dienstag den 18. September d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Hrn. Theodor Püttmann hierselbst, zum definitiven Verkauf ausstellen.

Verkaufsbedingungen und Taxe der Werkskenner sind bei mir einzusehen.

Elberfeld, den 5. September 1827.

Hopmann, Notar.

Mittwoch den 12. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage wird unterzeichneter Gerichtsexecutor in der Behausung des dahier verstorbenen Wirthes Peter Vogel auf der Neustraße, verschiedene Mobilien, als Oefen mit Pfeifen, Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Spiegel, Kupfer, Zinn, Porzellan, Bettstellen, Federbetten, Gardinen, Leinwand, und ungebleichtes Garn, dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 7. Sept. 1827.

Franz Xaver Dubois,
Gerichtsexecutor.

Freiwilliger Verkauf.

Montag den 17. d. und an den folgenden Tagen wird Unterzeichneter in Assistenz eines Gerichtsvollziehers auf der untern Bolkerstraße Nro. 460, in der Behausung zu den vier Winden genannt, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, verschiedene Hausmobilien und mehrere Effekten, als Kupfer, Zinn, Bettungen, Matratzen, Leinewand, schönes Gebild, gestickte Decken, Frauenkleidungsstücke, Mäntel, Spiegel, Bilder, Kleider- und Glaserschränke, Stühle, Oefen, Bettladen, Tische, altes Eisen und mehrere andere Sachen aus freier Hand öffentlich meistbietend verkaufen.

Düsseldorf, den 7. Sept. 1827.

L. Kayser, Taxator.

Westphälische Schinken per ℔ 4 Sgr. 8 Pf. bei C. Brentrop auf der Citadelle N. 1006.

In einem hiesigen bürgerlichen Hause wird ein ordentliches Mädchen, welches Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann, gut Nähen und Stricken versteht, bei Kindern gesucht und gleich eintreten kann; bei der Expedition zu erfragen.

---

men Teufel nicht erwehren, nahm sein Taschentuch, hielt es an sein blutendes Ohr und sagte, indem er sich zum Friseur wendete: „Du willst mich gewiß an meine langen Ohren erinnern, das hättest Du aber hübsch vor dem Feldzuge thun sollen, da wäre der Schnitt besser angebracht, und vielleicht von Nutzen gewesen, jetzt kam er aber zu spät! — — Sehr wahr!....

Nach dem Frieden mit Oestreich im Jahre 1809 war Napoleon stets guter Laune und fröhlich gestimmt; dieses gab nicht selten zu scherzhaften Unterhaltungen mit seiner Umgebung Anlaß. Kurz vor Neujahr hatte Napoleon mehrere Offiziere vom Stabe bei sich, er fragte, wie stets seine Weise war, über tausend Dinge und am Ende kam auch die Rede auf einige sehr vermögende Familien in Paris. „Diese Leute leben weit glücklicher als Fürsten", begann Napoleon, „und kennen alle die, unzähligen Beschwerden nicht, die auf uns liegen — ich möchte wohl auch einmal versuchen, ein solches Leben zu führen, und nur soviel arbeiten, als zu meinem Vergnügen diente". Rapp, der sich manche Freiheit bei dem Kaiser erlaubte, und ihn, wenn sie allein waren, selbst Du nannte, versetzte scherzhaft, daß er seinen Abschied nehmen wolle, da er von dem Vermögen, was er ihm (Napoleon) zu danken habe, auch bequem leben könnte, und dann wolle er ihm einen Tausch, wenn auch nur auf kurze Zeit, anbieten — er würde dann schon für sein ferneres Lebensglück, als Kaiser, sorgen; indessen gäbe es eine Menge Fürsten, die ein sehr

Schließlicher Verkauf.

Auf den Grund eines bei dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am fünfzehnten Mai dieses Jahrs zur Sache der Erben der im Dorfe Hamm, Sammtgemeinde Düsseldorf verlebten Ehe- und Ackersleute Heinrich Conen und Cath. geb. Richartz, seelig, benanntlich: 1) Gerhard Conen. 2) Eheleute Peter Schwierz und Catharine Conen. 3) Wilhelm Conen. 4) Eheleute Lambert Burgartz und Ursule Conen. 5) Eheleute Adam Scheurenberg und Catharine Conen, alle Gärtner und im Dorfe Hamm wohnhaft, als Theilungskläger, gegen den zu Serm im Canton Ratingen wohnenden Ackersmann Heinrich Hansen, in der Eigenschaft als Vormund der mit seiner verstorbenen Ehefrau Gertrud Conen seel. erzeugten bei ihm noch ohne Geschäft wohnenden zwei minderjährigen Kinder: Cäcilie und Christine Hansen, Beklagter, erlassenen Contumacial-Erkenntnisses, wodurch ich unterschriebener zu Düsseldorf im Herzogthum Berg wohnender Notar J. Müller mit der Ausführung des Verkaufes und Theilungs-Geschäftes beauftragt bin, werde ich Montag den siebenzehnten dieses Monats, Nachmittags zwei Uhr, bei dem Herrn Eyckeler, Wirth zum Adler im Hamm, nachstehende, den vorgenannten Partheien zugehörige, von den vereideten Werksverständigen geschätzte Immobilien, für die zum Theil darauf in dem am fünften dieses abgehaltenen vorläufigen Verkaufstermin geschehenen Aufgebote in Beiseyn des Gerhard Conen, als Gegenvormund der oberwähnten Minderjährigen, zum schließlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausstellen, als:

1) das neue mit Nummero zwei hundert ein bezeichnete Haus sammt Garten, zusammen acht und fünfzig Ruthen groß, im Dorfe Hamm gelegen, einerseits die Dorfstraße, anderseits der Briesenkamp, für die Taxe von achthundert Thaler . . . . Th. 800 Sgr. —

2) Daselbst der mittlere Garten, groß fünfzig sieben Ruthen, taxirt zwei hundert fünfzig Thaler für das Gebot von zwei hundert fünfzig Thaler fünfzehn Groschen 250 15 —

3) Daselbst ein Haus, bezeichnet mit Nummero zwei hundert zwei, nebst einer Scheune und Garten, zusammen vierzig Ruthen haltend, taxirt acht hundert Thaler 800 — —

4) Den Garten neben Porten, vierzig Ruthen groß, taxirt zwei hundert zehn Th. 210 — —

5) Ein Stück am Kohlwege gelegen, einerseits Hansen, anderseits Matheisen, groß ein Morgen, taxirt zwei hundert zehn Th. 210 — —

6) Daselbst ein Stück, einerseits Bilker Kirchenland, anderseits Breuer, groß zwei Viertel zwölf Ruthen, taxirt ein hundert zehn Thaler, für das Gebot von einhundert zehn Thaler fünfzehn Groschen 110 15 —

7) Ein Stück am Kapellchen gelegen, einerseits Hämmer Pastorath Grund, anderseits Burchartz, groß ein Viertel, taxirt vierzig Thaler, für das Gebot von ein und vierzig Thaler . . . . . 41 — —

8) Daselbst ein Stück, einerseits Lambert Burgartz, anderseits Peter Hilden, groß ein Viertel achtzehn Ruthen, taxirt sechszig Thaler . . . . . 60 — —

9) Ein dito im Bilkerfelde, Sammtgemeinde Düsseldorf gelegen, einerseits Frhr. von Kylman, anderseits Oberappellationsrath Hrn. Sybenius, zwei Viertel groß, taxirt siebenzig Thaler, für das Gebot von achtzig Thaler fünfzehn Groschen . . . 80 15 —

10) Ein Stück in der sogenannten Kuhle zu Hamm, einerseits Wittwe Bröker, anderseits Wilhelm Bensberg, groß zwei Morgen zehn Ruthen, taxirt sechszig Thaler, für das Gebot von drei und sechszig Th. 63 — —

11) Daselbst ein Stück, einerseits Frhr. von Kylman, anderseits Wittwe Bröker, zwei Viertel groß, taxirt vier Thaler . 4 — —

12) Eine halbe Sohle Holz auf der Worth, einerseits Wittwe Esser, anderseits Hartung, taxirt vierzig Thaler, für das Gebot von vierzig Thaler fünfzehn Gros. 40 15 —

13) Ein Stück auf der andern Seite der Voor gelegen, einerseits Heinrich Küpper, anderseits Wilhelm Keuten, groß zwei Viertel, taxirt achtzig Thaler, für das Gebot von achtzig fünf Thal. fünfzehn Gros. 85 15 —

14) Daselbst ein Stück im Stribber genannt, einerseits Peter Leuchtenberg, anderseits Görgens, groß ein Viertel fünfzehn Ruthen, taxirt vierzig Thaler . . . . 40 — —

15) Daselbst ein Stück zwischen dem Orth, einerseits Wittwe Esser, anderseits Hansen, einen Morgen groß, taxirt ein hundert zehn Thaler . . . . . 110 — —

16) Ein Stück zu Pempelfort am Wehrhahnen, in der Sammtgemeinde Düsseldorf gelegen, einerseits Erben Wittwe Greins, anderseits die Nachbarstraße, fünf Morgen groß, taxirt zwei hundert Thaler, für das Gebot von zwei hundert zwei Thaler fünfzehn Groschen . . . . . 202 15 —

17) Den bei Golzheim, in der Sammtgemeinde Düsseldorf gelegenen sogenannten Tannenbusch, einerseits Hansen, anderseits Wittwe Wipking, groß sechs Morgen, taxirt dreihundert Thaler . . . . . 300 — —

18) Ein Stück auf den sogenannten Geisten in der Honnschaft Rath, Kanton Ratingen gelegen, einerseits Erben Wirtz, ein Vorhaupt der Nachbarweg, groß fünf Morgen, taxirt zwanzig Thaler, für das Gebot von zwanzig zwei Thaler . . 22 — —

Thlr. 3430 — —

Die Verkaufsbedingnisse, das oberwähnte Erkenntniß mit der Taxe der Werksverständigen liegen in meiner Schreibstube zur beliebigen Einsicht offen.

Düsseldorf, den sechsten September achtzehn hundert zwanzig sieben.

J. Müller, Notar.

Am 15. September 1827 Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne mehrere ausrangirte Pferde der 14ten Kavallerie-Brigade öffentlich verkauft werden.

Ein sehr geräumiger Fruchtspeicher, so wie auch ein großer Keller sind täglich zu vermiethen. Das Nähere Hohestraße N. 1200.

Der Pfandschein N. 20743 vom 30. Nov. 1826 ist dem Eigenthümer abhanden gekommen, weshalb für dessen Ankauf gewarnt wird; der Finder wird gebeten, ihn in dem hiesigen Leihhause abzugeben.

---

bequemes und ruhiges Leben führten — indem sie einen ruhigen Geist und keine großen Staaten besäßen. — „Das ist sehr witzig, antwortete Napoleon, und sobald mir die Lust nach einem bequemern Leben anwandelt, so werde ich meine Staaten an meine Aides-de-Camps vertheilen und nur eine Provinz zu meinem Unterhalte behalten, oder werde es wie der König von England machen, der sich seinen Willen von seinem Ministerium vorschreiben läßt, denn dieser König führt im strengsten Sinn des Wortes ein königliches Leben, und ich möchte wohl behaupten, daß er nicht zu antworten weiß, wenn man ihn fragte: welche Regimenter in seinen indischen Besitzungen stehen!“

Bestrafung des Wuchers.

Zu Rouen ist ein gewisser Dûboe wegen langjährigen Wuchers zu zweijähriger Einsperrung, 110,000 Fr. Geldstrafe, 1500 Fr. Entschädigung gegen einen gewissen Lamalle, und 10,000 Fr. gegen die Wittwe Letellier, die beide gegen ihn geklagt hatten, verurtheilt worden. (Das überlebt der Mann schwerlich.)

Neulich entführte ein 18jähriges Mädchen, Miß Richard, einen 15jährigen Jüngling, den Sohn eines angesehenen irländischen Advocaten, nach Gretna-Green, wo sie getraut wurden. Sie ist indessen nach Dublin unter Gewahrsam abgeführt worden.

Verfaßt und verlegt von L. Leusch, Grabenstraße D. N. 1067.